

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Evangelische Ernst einer in dem Gefühl ihres Verderbens zu dem Heilande fliehenden Seele

Hartung, Johann Heinrich

Königsberg, 1743

VD18 13222716

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188976](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188976)



XCVII.

62 K 16

62 K 16

10.4
Der
Evangelische Ernst
einer
in dem Gefühl ihres Verderbens
zum Heilande fliehenden

Seele,

nebst dem
zärtlichen Liebes-Sinn

S S S S

gegen solche
arme Sünder:

in
einem Gespräche
vorgestellet.

Königsberg, 1743.

gedruckt bey Johann Heinrich Hartung.



J. N. J. N.

Seele.

Ich kann mich, o mitleidiger Herr Jesu, nicht länger halten. Ich muß nur zu dir kommen vor dir mein Herz ausschütten, und dir meinen Jammer sagen. Meine Noth wird zu groß: kein Mensch kan mir helfen, das Gewissen beisset, der Zorn Gottes wird mir offenbar, die Welt lachet mich nun aus, Angst und Unruhe, Furcht und Schrecken quälen mich Tag und Nacht. Die Seele schmachtet, und wird endlich gar verschmachten. Ach ich wolte gerne errettet, gelabet und von dir mit dem Brodte des Lebens gespeiset seyn. An die Tafel wolte ich eben nicht gesetzt seyn, Luc. 14, 19. sondern nur unter der Tafel die Brosamlein auflesen, welche die Kinder verderben, Ap. Gesch. 13, 46. Du wirst es mir ja nicht misgönnen, mich doch nicht wegstoßen, mir ja das gute werden lassen, was alle Hündlein ihres Herrn geniessen, Matth. 15, 26. Ach habe nur dieses mal Mitleiden und Erbarmen mit mir! Siehe, wie ich von allen Kräften komme. Ich bin

bin gleich einem schüchternen Kichlein: einer verlockten Taube, Hof. I, II; einem gejagten Reh, Psalm 22, I; einem durstigen Hirsch, Psalm 42, I; einem verirrtten Schäflein, Psalm 119, 176; Nun, Hirte, ich biete mich bey dir an, brauchst, oder willst, oder achtest du der Schäflein nicht mehr? Ich wolte mich dir schencken, nicht verkaufen. Wenn du mich doch annehmen woltest!

Jesus.

So suchest du mich doch nun auf, o Seele, was habe ich dir gethan, mein Kind, daß du dich von mir wendest? Mich 6, 3. Was hast du oder deine Gesellschaft Fehls an mir gehabt, daß du nicht bey mir geblieben? Jerem. 2, 2. Habe ich dich nicht je und je geliebet und gezogen? Jerem. 31, 3. Erfährest du nun, was es für Jammer und Herzleid bringe, den Herrn seinen Gott verlassen und ihn nicht fürchten. Jerem. 2, 19. Was hast du nun für Vorthail und Frucht von der Sünde. Röm. 6, 21. Wie gut hättest du es in der Zeit bey mir haben können? Jetzt kommest du gelauffen. Hast eine besudelte Seele, ein verletztes Gewissen, ein unruhiges Herz. Nun die Noth da ist, dir kein Mensch nicht helfen kann, nun suchest du mich, Es. 26, 16. Wie, Seele, wenn die Noth nicht so groß geworden; wenn dir noch eine Creatur hätte helfen können, und ein Bruder dich erlösen wollen, Psalm 49, 8: würdest du auch wol zu mir gekommen seyn? Hättest du nicht Jesum einen guten Mann bleiben lassen? Soll ich nur Nothhelfer seyn? Wer weiß, ob es dein rechter Ernst ist? Vielleicht stehen dir des Teufels seine

Ketten, die grobe Schanden und Laster nicht mehr an? Warum? Sie sind zu schwer, lassen zu schändlich, machen zuviel Aufsehen, bringen dich in Schande und Schaden, wenden andere von dir ab. Läßest dich doch unterdessen mit zehn andern Stricken, nur nicht mehr so scheinbar, der Eigenliebe, Selbst-Gefälligkeit, eigenen Gerechtigkeit, Eigensinn, Hochmuth, Sicherheit, heimlichen Lüsten, Geiz und einer grossen Ehrbarkeit fesseln. Es ist wahr, ich bin Jesus, der den desperatesten Sündern helfen kann und will, der gerne die verruchtesten Bösewichter annehmen will: ich habe noch nie eine geängstete Seele weggestossen und fortgewiesen. Ich wolte es auch bey dir nicht gerne thun: aber wenn es dir nur rechter Ernst wäre. Ich habe fast kein Herz zu dir, Jer. 15, 2. Ich möchte fast sagen, gehe hin laß dir deine Hauffen helfen, mit welchen du gelaufen, Es. 57, 13. Ich halte: es wäre nicht fein, wenn man den Kindern das Brodt nähme, und würfe es für die Hunde, Matth. 15, 26.

Seele.

Du treugesinntes Mutter-Herz, warum verstellst du dich in einen Gransamen? Hiob 30, 2. Ps. 10, 1. Wie soll ich das mit derjenigen Heilands-Liebe reimen, von welcher ich immer so viel gehöret, und in deinem Worte selbst gelesen? Immanuel! verstoßst du mich, so ist's um mich geschehen. Werth bin ich es, daß du mich verstießest. Und es ist wahr, du hast mir nichts gethan; sondern du hast mich in Seilen der Liebe von Kindes-Beinen an gegängelt. Von der Sünde habe ich gar

gar keinen Vortheil. Meine Haufen können mir auch nicht helfen. Meine besten vermeinten Freunde können mir nicht einen Augenblick die Angst und Unruhe lindern, vielweniger ganz vertreiben. Sie stehen von ferne; und theils lachen sie mich aus, daß ich mir so viel aus der Sünde mache; theils sind sie irre, und besorgen, es möchte ihnen auch so gehen, treten zurücke: und wenn sie da wären, so nützen sie mir nichts, sondern mit ihrem Anblick erblickte ich nur die schwere Menge meiner Sünden, die ich mit ihnen verübet. Mein Todes-Stündlein schwebet mir auch immer vor Augen, es kömmt alle Tage näher. Jetzt weiß ich gewiß, ich würde mit verlohren gehen, wenn mich Iesus heute aus der Welt wegriße. Ach Herr Iesu, freylich war mir bey dir vorhero weit besser, als mir nun ist. Daher habe ich mich auch entschlossen umzukehren, und zu dem vorigen Mann zu gehen, da mir besser war, als jetzt, Hof. 2, 7. Ja, ja, nun erfahre ich erst: wer dich verlieret, verlieret das Leben. Sprüchw. 8, 36. 37. Du Hergens-Ründiger, hast auch meine Stricke so gar gesehen. Und es ist wahr, der Teufel hat mir die unerträglichen Ketten abgenommen, mich aber mit andern schönen, doch stark und gefährlichen Fäden verstricket, und ich habe mich verstricken lassen: aber nun sehe ich ein, es ist einerley, ob mich der Teufel an einer Kette, oder an einem Faden gebunden hält. Ich bin doch gebunden, und also sein Gefangener. Aber was soll ich nun anfangen? Jezo sehe ich ein, wie sehr ich mich betrogen. Die Stricke will ich nicht mehr leiden. Loß

wolte ich werden. Wo soll ich hin? Ich hab ein Wort gefunden, das heisset: so euch der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey, Joh. 8, 36. Und da bin ich nun in der Absicht und Hoffnung zu dir gekommen, mich recht frey machen zu lassen. Herr Jesu, ich bezeuge dir, ich bekenne, ich fühle, ich gebe mich bey dir an, als den allergrößten Sünder. Und nun wage ich es zu dir zu kommen. Herr Jesu, ich bin zwar ein Wurm, und du bist Gott; aber ich nehme mir doch das Herze, dir zu sagen: entweder, du mußt nicht mehr Heiland seyn, oder du mußt mich selig machen. Ich komme nicht von mir selbst. Du hast ein Wort geredet, das heisset mich kommen. Du hast einen lebendig machenden Geist, der treibet mich fort. Du hast eine Sünder-Liebe, die machet mir Muth. Da lieg ich als ein Wurm, der sich gerne wolte helfen lassen. Kanst du ihn zertreten, so thue es. Wenn du die Gottlosen an jenem Tage wirst fragen, warum sie sich nicht haben helfen lassen, daß sie selig wurden; solte ich denn allein auftreten und sagen: ich habe mir wollen helfen lassen, du, Jesu, hast nicht gewolt? Ich sage also nochmahls: da liege ich als ein Wurm, der sich will helfen lassen, kanst du ihn zertreten; so thue es.

Jesus.

Was? Wer bist du, daß du mit mir rechten wilt, Röm. 9, 12. Hast du es nur im mindesten verdienet? hätte ich nicht das größte Recht dich zu verstossen? Wer hat dich her geruffen?

Seele.

Herr Jesu! dein Geist und dein Wort.

Jesus.

Jesus.

Mein reiner Geist sollte sich mit dir, besleckten Seele, zu schaffen machen? Mein Wort hätte dich geruffen.

Seele.

Ja, Herr Jesu. Hätte dein lebendigmachen-der Odem mich nicht angewehet: so läge ich gewiß noch als ein todttes Gerippe auf dem Ager, Ezech. 37. Hättest du mich in deinem Worte nicht geruffen und eingeladen: das Herze hätte ich mir nimmermehr genommen, und wäre in solcher scheuslichen Gestalt zu dir gekommen. Ach zürne nicht, du allerhöchster Gott und Heiland! wenn ich arme Made mich unterwinde ein Wort, das du mir aufzeichnen lassen, dir vorzuhalten. Hast du nicht gesagt: Ruffe mich an in der Noth, so will ich dich erretten? Ps. 50, 15. Da hast du dich ja selbst als ein Nothhelfer angegeben. Ich las deine gütige Einladung: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, Matth. II, 28; und wolte dir folgen und gehorsam seyn, und kam also. Der Prophet Ezechiel sagte mir im 34 Cap. im 16 v. du woltest das verirrete wieder bringen, und das verwundete heilen; und ich machte mir völlige Hoffnung, du würdest auch an mir diese Weissagung erfüllen. Es war mir immer so, als hörte ich den Herrn Jesum noch allezeit aus vollem Halse schreyen: wen da dürstet, der komme, Joh. 7, 37. Ich fühlte den Durst. Ich rechnete mich also auch unter das wen, und kam. Nun soll ich doch weggewiesen werden? Du botest deine Gaben durch Jesaiam Cap. 55, I.

¶ 4

frey

frey und umsonst aus: und ich war einer, der kein Geld hatte, kam gelaufen, wolte umsonst kaufen. Muß ich denn doch leer und betrübt wieder davon gehen? Im 22 Psalm v. 22 wurde mir gesagt, die Elenden sollen essen, daß sie satt würden: und die nach dem HErrn fragen &c. Ich war elend, ich fühle es nur noch allzuwohl, ich rief nach dem HErrn, das hördest du wohl aus meinem vielen Betteln. Komme ich denn doch unrecht an? Für die Abtrünnigen hast du Gaben empfangen, Psalm 68, 19. Und nun bin als ein Abtrünniger da, will sie abholen. HErr Jesu, wo sind die Gaben, die du für mich Abtrünnigen von deinem Vater erhalten? Du sagtest selbst, du wärest gekommen selig zu machen, was verloren, Joh. 17, 47. Dein treuer Vorläuffer Johannes zeigte mir dich als das Lamm Gottes, das der Welt Sünde getragen, Joh. 1, 29. Selbst deine Feinde gaben mir dieses Zeugniß: dieser nimmt die Sünder an, Luc. 15, 2. Was sollte ich sagen und denken: verloren bin ich, bin ich es noch nicht ganz und gar, so werde ich es ohne dich doch seyn. Zur Welt gehörte ich auch. Als ein Sünder, der seines gleichen nicht viel hätte, fühle ich mich auch. Kurz, alles was von einem Sünder, den Jesus wolte curiren, gesagt wurde, schickte sich auf mich. Bald dachte ich an das Exempel des Zöllners, Luc. 18, 13. Bald an die grosse Sünderin, Luc. 7, 47. Bald an den schraubenden Saul, Ap. Gesch. 9, 15. Bald an den verlohrnen Sohn, Luc. 15, 2. Bald an den als einen Brand aus dem Feuer noch erretteten Hohenpriesier Josua, Zach. 3. Kein einziges exempel war mir bekannt

Kannt, daß JEſus jemals einen armen gebeugten Sünder hätte hart angelassen, fortgeschicket, vertoren gehen lassen: ich wäre also der erste. So siehest du, Herr JEſu, was mich bewogen, worauf ich mich verlassen. Kan mich dein Wort betrogen?

JEſus.

Mein Wort bleibet wahr. Ich habe mich auch noch nicht geändert. Die Verheissungen müssen erfüllet werden. Allein man darf sich an den versprochenen Gaben nicht vergreifen. Das Heiligthum giebet man nicht den Hunden, und die Perlen schmeisset man nicht vor die Säue. Matth. 7, 6. Sünder nehme ich an. Nach Sündern sehnet sich mein Herz. Für Sünder habe ich mein Blut fließen lassen. Aber mühselig und beladen müssen sie kommen, Matth. 11, 28. Sie müssen elend seyn und Leide tragen, Jac. 4, 9. Ein zerknirschetes und geängstigtes Herz versache ich nicht, Psalm 50, 19. Ihre Kranckheit müssen sie fühlen und sich wollen helfen lassen, Act. 2, 40. Sie müssen keine Ehebrecher und Ehebrücherinnen mehr seyn, und die Welt auch nicht mehr lieben wollen, Jac. 4, 4. 1 Joh. 2, 15: sondern müssen ausgehen von ihnen, und kein Unreines anrühren, 2 Cor. 6, 17; so will ich sie annehmen. Sie müssen also seyn, wie ich sie haben will.

Seele.

Herr JEſu, wie wilt du mich denn haben? Wie soll ich denn seyn?

JEſus.

So wie du erst gehdret, daß ich dich in meinem Wort beschrieben.

X 5

Seele.

Seele.

Allwissender Heiland, du weißest alle Dinge, du weißest, daß ich gerade so bin. O numists gut, nun thue wie es einem Heiland, der die Wahrheit ist, zukommt. Eine Seele von der Art, wie du sie mir beschrieben hast, kanst du wol nicht leicht besser finden, als an mir. Was soll ich sagen von der Freundschaft der Welt: die sehe ich mit ganz andern Augen an. Der Teufel, und die Welt, und die Sünde gehören zusammen, Joh. 8: sie können nicht getrennet werden. So ernstlich ich mich nun aus des Teufels Strick, 2 Tim. 2, 26. will losreißen: so kurzen Abschied hat die Welt von mir zu gewarzen. Noch weiter, heisset das nicht mühselig und beladen seyn? wenn man unter der schweren Bürde der Sünden traurig, krumm und gebückt einher gehen, und fast alle Augenblick gewärtig seyn muß, man werde von ihr bis in die Hölle hinunter gedrückt? Soll das nicht dürsten heißen, wenn man bittet und bettelt, ächzet und krächzet, sehneth und stöhnet, winselt und girret, seufzet und verlanger, daß einem der Mund gang trocken wird, und die Zunge am Gaumen möchte kleben? Soll der keinen geängsterten Geist haben, der sich überzeugt findet, er habe Gott sein einziges Kind von der Seiten gerissen, aus dem Himmel auf die Erden gelocket, in die tieffste Armuth und Verachtung gesetzt, ans Kreuz genagelt, und auf eine schmerzhafte Art ermordet? Möchte dem das Herze nicht, ich will nicht sagen zu bluten, sondern nur zu weinen anfangen; der da erkennet, daß er seinen allerliebsten Vater, der einen in der Taufe zum Kinde angenommen, von Kindes Weinen an erhalten,

ten,

ten, alles ersinnliche Gute erzeiget, sein bestes und liebstes, nemlich, sein Kind mir zu gute gegeben; sonderlich aber, daß man Jesum, der einem nie etwas zu Leide gethan, mir mehr als Mutter-Liebe unserer gepfleget, am Kreuze sich für uns zu Tode geblutet, als ein treuer Hirte uns nachgelauffen und gelocket: ich sage, daß man diesen so schändlich verlassen, geflohen, verleugnet, gehasset, verspottet, geschändet, betrübet, und ihm die einmal geschlagene Wunden auf eine schmerzhliche Art gleichsam alle Tage wieder aufgerisset? Das macht einem das Herze welch, zerschmelzet den härtesten Sinn, ängstiget den Geist.

Jesus.

Ja, glaubest du denn dieses alles?

Seele.

Her Jesu! ich fühle es so: also glaube ich es auch.

Jesus.

So wirst du mir nicht verdancken können, wenn ich dir thue, was einem solchen Sünder gehört: welcher dergleichen gethan, es selbst bekennet, dem sein gewissen angst und bange machet.

Seele.

Ach Heiland, thue mir also, daß ist eben meine Bitte und Flehen. Sünder-Recht will ich von dir haben, denn, alsdenn weiß ich gewiß, ich bin selig. Dem Teufel habe ich die Sünde als Roth schon hingeworfen, womit er mich beklebet: und der Welt-Freundschaft, weil sie Gottes Feindschaft ist, Jac. 4, 4. habe ich mich schon entschlagen, will sie künftighin fliehen, und verfluche sie hiermit auf ewig.

Ne

Jesu.



Iesus.

Meynest du dieses? Weißest du nicht, daß Sünder in die Hölle, in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, gehören? kanst du darinnen enige Seligkeit hoffen? wilt du auch in der Hölle selig seyn.

Seele.

Ja sie gehörten darein, wenn kein Iesus gekommen, der gesagt: aber, Ich will sie aus der Hölle erlösen, und vom Tode erretten, Hos. 13, 13. Gott Lob! in der Hölle bin ich doch noch nicht. Und wäre ich drinnen, und könnte glauben, was ich Jesu glaube; so müste Iesus mich doch noch daraus erlösen; denn er hat ein Wort geredet, und es auch gehalten; und darum gehören Sünder nicht mehr in die Hölle, sondern in den Himmel. Ich bitte also nochmals: übe Sünder-Recht an mir aus. Denn das weiß ich wol der Heiland führet einen bis an den Rand der Höllen, zeigt uns unser Quartier, woein wir könten gewiesen werden: läßt uns Furcht und Grauen darüber ankommen, thut als wolte er uns hinein stürzen. Hält man sich aber an ihm, klebet man an ihm wie eine Klette, machet man es so wie Jacob; und wenn der Heiland immer sagt, laß mich, laß mich: ihm nur gleich faget: ich lasse dich nicht, du rettetest mich, du holfest mir, du segnest mich denn. Oder fasset, wie Joab die Hörner des Altars, und resolvirte, ehe auf dem Platz zu sterben, als davon weg zu gehen, 1 Kön. 2, 29. 30: so kans nicht anders seyn; der Heiland muß unsern Willen thun. Ach ich bitte und flehe, und bettele nochmals: Gott sey mir armen Sünder gnädig!

Iesus.

Jesus.

O höre nur einmal auf zu schreyen und zu betteln: du wirst mir doch nichts abzwingen wollen! Du hast es doch nicht verdienet, daß ich dir gnädig sey.

Seele.

Nach mein Herr Jesu! nicht abzwingen. Ich bettele ja nur, ich habe es nicht verdienet, kann es auch in Ewigkeit nicht verdienen: allein abbetteln und abglauben will ich es. Und dabey bleibt es auch. Ich glaube.

Jesus.

Weissest du denn was vom Glauben? Was heißet denn dieses?

Seele.

Ich weiß gewiß, daß du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn, der für alle, und zwar für die verfluchtesten Sünder, mich oben angeliefert, mit Gehorsam und Thun, mit Bluten und Sterben hat seinem himmlischen Vater genug gethan. Nun hast du dich zur Rechten deines Vaters gesetzt, und da wartest du noch täglich, ob Sünder dich für den Heiland erkennen, annehmen und durch dich zum Vater kommen wollen. Als denn wäschest du sie in deinem Blute, ziehest ihnen den Rock der Gerechtigkeit an, führtest sie hin vor deinen Vater, und giebest ihnen den heiligen Geist: daß sie in gewisser Uebersetzung Gott ihren Abba nennen können. Ich lebst ihnen Kraft mit, als heilige Kinder Gottes hier heilig zu leben, dort aber aus Gnaden als Erben das Reich einzunehmen und zu genießen.

Jesus.

O Seele, dein Glaube ist groß! dir geschehe,

7

wie

wie du geglaubet. Nun kan ich mich nicht länger verbergen. Nun du hast mich verwunden, I B. Mos. 32, 28. Tritt doch her zu mir, ich bin Joseph dein Bruder, I B. Mos. 45, 4. Jesus, dein starcker Heiland, der sich über dich freuet, Zeph. 3, 8. Sey getrost, o Seele, dir sind deine, alle deine Sünden vergeben, Matth. 9, 3. Der Vater ist versöhnet durch meinen Tod, Röm. 5, 10. Du hast nun Macht empfangen ein Kind Gottes zu seyn, Joh. 1, 12. Der Fluch trifft dich nicht mehr, Gal. 3, 13: der Teufel hat keinen Theil mehr an dir, Zach. 3, 2. Die Höllen-Estrafen gehen dich nichts mehr an, Röm. 8, 1: nun solt du erst recht erfahren, daß ich König sey, der seine Eßther erhöhet, Eßth. 2, 17. Der Goel, welcher dich vor dem Blute Rächer schützt, 5 Buch Mos. 19. Der Arzt, welcher die francke Seele heilet, 3 B. Mos. 15, 26. Der Hirte, der die ermüdeten Schäflein auf seine Achseln heimträgt, Luc. 15, 5. Der Advocat, welcher deinen Proceß vor dem Gerichte angenommen und ausgemacht: daß dir die unreinen Kleider abgenommen, Seyer-Kleider dafür angezogen, und ein reiner Huth auf dein Haupt gesetzt werden können, Zach. 3, 1. sq. So nimm hin das Kleid des Heils, worinn du meinen Vater gefallen kanst, Es. 61, 10. Nimm hin den Ring, den Heiligen Geist, als das Siegel meiner unverbrüchlichen Treue gegen dich. Nimm hin die mit meinem Blut unterschriebene Versicherung, daß du Kind und Erbe seyst, und komme und folge mir nach. Das Fette ist geschlachtet, die Tafel gedecket, das

Abend-

Abendmahl bereitet, Matth. 22. Ist also, meine Liebe, trincke, meine Freundin, und lauchte vor gutem Muth, Hohel. 5, 1. Was mein ist, ist dein, 1 Cor. 3, 21. Bediene dich desselben, als des deinigen. Wisse aber, es ist noch nicht alles. Cronen und Thronen sind noch zu erwarten, Offenb. Joh. 3, 21. 2 Tim. 4, 7. Palmen und Scepter sollst du alsdenn tragen, Offenb. Joh. 4, 9. Kurs, wirst du Treue bewahren, und überwinden: so wirst du alles ererben, Offenb. Joh. 21, 7. Und nun, was meinst du bey der grossen Seligkeit, bist du betrübet, daß ich so gütig bin? Seele.

Mein Erbarmen, nun sincke ich vor Scham und Beugung, Wehmuth und Betrübniß dahin. O Jesu, was ist das? Du sammlest mir feurige Kohlen auf mein Haupt, Röm. 12, 14. Ging mir doch dein Wegweisen bey weitem nicht so nahe: weil ich wußte, daß du nicht von Herzen die Menschen betrübest. Aber nun waller mein Herze, da du mir sagest: daß ich deine Freundin, Hof. 4, 1. deine Schwester, Hohel. 4, 12, deine Braut, Ps. 45, 10. deine Königin seyn soll: ach was habe ich gethan, daß ich einem solchen Jesum habe betrübet! Ach wie ruchlos und verflucht bin ich gewesen, daß ich diese Liebe so lange ermüdet! Ach daß ich dich so spät erkenne, du allerliebster Heiland du! Mein Herze zerschmelzt mir vor Wehmuth. Kan ich dir gar nichts für deine Liebe dagegen thun? Wüßte ich, daß damit was ausgerichtet, dir nur im mindesten was zu vergelten, ich wolte dir zu Liebe gern in die Hölle springen, damit deine Gerechtigkeit nicht

nicht

nicht allzufehr litte. Ach wie ist mir so wohl? Demuth und Hoheit, Freude und Betrübniß, Armuth und Reichthum, Schwachheit und Kraft, Ehrfurcht und Liebe wechseln nun nicht mehr mit einander ab: sondern es ist alles zugleich da im Herzen. Herr Jesu hilf! Mein Herze bricht. Ich soll weinen, und kann vor freudiger Wehmuth nicht. Unmöglich kann ich es länger ausstehen. Ein Wurm von der Schlangen-Art, welcher dich in deine Fersen gestochen, ein Sünder, welcher dich ans Kreuz genagelt, ein Bettler, welcher nur Brosamlein auflesen will, wenn es hoch kommt, ein Tagelöhner, der nur Brod genug haben will, der, der soll Königsreiche haben? Als ein Hündlein will ich gehalten seyn? Sünder-recht will ich nur genießen: und ich soll Kind und Erbe seyn. Herr Jesu, woher kommt mir das? Das wird mich nicht angehen. Ich habe es nicht verdienet! Ich bins nicht werth, auf ewig solte ich verworfen seyn. In der Hölle solte ich brennen, das wäre mein Lohn.

Jesus.

Was ist das? Wie so? Seele! warum wegerst du dich, dieses einfältig anzunehmen, was du dir so sehnlich ausgebeten. Mühe und Arbeit und Schmerzen und Betrübniß hast du mir ehedem gemacht, da ich dir es so blut-sauer erworben, wilst du mir das auch verursachen, da ich dir es will geben. Du hast Sünder-Recht begehret; das lasse ich dir wiederfahren. Du hast gelaubet, ich müßte dich selig machen, und ich zeige dir, daß dein Glaube dich nicht betrogen. Wille,



Wisse, daß ich dein Heiland bin, bey dem man es recht selig haben kann. Ich bin Gott und meine Gaben und mein Segen muß göttlich, das ist, überflüssig, herrlich, erquickend, selig, ewig und vollkommen seyn. Ströme des lebendigen Wassers habe ich versprochen, nicht Tröpflein, Joh. 7, 38. Ein fettes Mahl habe ich meinen Gläubigen zugerichtet, nicht Brosamlein, Es. 25, 6. Gottlose mögen und müssen darben, meine Knechte sollen essen. Gottlose mögen und müssen vor Herzeleid schreyen, und vor Jammer heulen, meine Knechte sollen vor gutem Wein jauchzen, Es. 65, 14. Gottlose, Heuchler, und Abgöttische und Lügner, und die sie lieb haben, die sind Hunde, die müssen hauffen bleiben, und ihr Theil ist in dem Psuhl, der mir Feuer und Schwefel brennet. Offenb. Joh. 22, 15. Meine Schaafe lasse ich mir nicht entreissen, Joh. 10, 28. gehöret nicht in die Hölle, die nehme ich in die ewige Hütten, welche ich ihnen bereitet. Joh. 14, 12. Nun aber siehe dich an, wer du nun bist? Wie kommt es, daß du jetzt mit verdienest kommst. Du hast es mir ja nur abglauben wollen. Es ist alles wahr, was du sagest. Du soltest verlassen seyn, wenn ich am Creuze um deiner willen nicht von meinem Vater selbst wäre verlassen worden. Es ist wahr, du soltest in der Hölle brennen, und nicht verbrennen. Allein, weißt du nicht, daß mein Ver söhnungs-Blut darein gestossen, und diese Flammen ausgelöschet? Hast du mir nicht selbst vorgehalten, des Heilands Macht erstreckte sich so weit, Seelen auch aus der Hölle zu erlösen? So bleibe bey deinem einfältigen Abglauben,

ben,



ben, und wisse nochmals, du bist meinem himmlischen Vater von den zehn tausend Pfunden nicht einen rothen Heller mehr schuldig; Nicht du, sondern ich habe es alles bezahlet. Nimm was mein ist, und bringe es als das deinige deinem himmlischen Vater. Oder ist's dir etwa zu wenig.

Seele.

Ach, mein Herr Jesu, viel zu viel, viel zu viel!

Jesu.

So soltest du ja froh darüber seyn, mit Freuden und Demuth es hinnehmen, mir dafür danken, daß ich so überflüssig gütig bin.

Seele.

Ach ich weiß nicht, wofür ich es annehmen soll! ich habe es nicht verdienet.

Jesu.

Ey! was verdient? Ich schencke dir es, ich gebe dir es umsonst! wilt du lieber ein Lohn-Knecht seyn, und es mir abverdienen, oder ein armer Bettler, doch dabey ein gehorsames Kind, und es umsonst annehmen. So will ich denn meine Gnade wieder zurück nehmen, welche ich dir habe schencken wollen. Verdienne mir sie also ab! aber dieses wisse, ich gebe dir sie nicht eher, als bis du mir deine grosse Schuld abgezahlet. Luc. 17, 49. Kanst du und wißt du diese abverdienen? siehe aber hernach, wie viel du von der dir geschenkten Gnade noch wirst dazu verdienen.

Seele.

Herr Jesu! so gehe ich ganz gewiß verlohren. Ich habe keine Kraft nicht zu wirken, keine Beschicklichkeit was zu verdienen, kein Geld nicht zu bezah-



bezahlen. Die Schuld ist zu groß, mein Vermögen zu gering. Ach Gott und Heiland, kann ich sie nicht anders als aus Verdienst bekommen, verberbe ich ganz gewiß. Was mache ich doch?

Jesus.

Glaube.

Seele.

Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben!

Jesus.

So sage ich dir denn nochmals: dein glaube hat dir geholfen, Luc. 7, 50.

Seele.

So habe ich einmal den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält. Glauben soll nun das Macht-Wort seyn, wodurch ich das Vater-Hertz begütigen und erweichen, meinen Herrn Jesum Christum feste halten, an Gottes Wort und allen Verheissungen Recht und Anspruch machen, meine Sünden bezahlen, den Teufel verjagen, und meiner Seelen Ruhe, Friede und Zufriedenheit verschaffen will. Es bleibet auf ewig dabey: ich glaube! O höret es, ihr Gottlosen, ich glaube, darum werde ich nicht gerichtet. Ihr glaubet nicht, und seyd schon gerichtet, Joh. 3, 18. wollet ihr unter dem Gericht bleiben? Höret es ihr Pharisäer, die ihr auf eure Gerechtigkeit pochet: ich glaube an den, der die Gottlosen gerecht macht, und das rechnet er mir zur Gerechtigkeit, Röm. 4, 3. Wollet ihr nicht einmal den besudelten Rock eigener Gerechtigkeit wegwerfen, euch als Gottlose kennen lernen, und zu diesem Jesu kommen? Höret es, ihr Seelen, die ihr nicht mit der Welt fertig werden könnet: ich glaube, und nun habe ich

ich den Sieg über die Welt, I Joh. 5, 4. Alch
suchet auch einmial was bessers für die seele, und
gebt der Welt das ihre hin. Höret es, ihr Teufel
in der Hölle: ich glaube, und das sollt ihr wol
fühlen, Jac. 4, 7. I Pet. 5, 9. Lasset euch das
zur Warnung gesaget seyn mir nicht zu nahe zu
kommen. Hörets, ihr Engel im Himmel: ich
glaube, wie möget ihr euch wol darüber freuen?
Luc. 15, 20. Höre es du, durch dein eigen Kind
meinen HErrn IEsu Christum, versöhnter Ab-
ba: ich glaube! nun habe ich doch Friede mit
dir? Röm. 5, 1. und du wirfst mir diesen auch
lassen? Nun so höre es auch du, du Anfänger und
Vollender des Glaubens, mein allergnädigster
HErr Iesu: ich glaube, daß ich ein best-meritir-
ter Höllebrand gewesen, von dir aber ohne mein
Verdienst und Würdigkeit als ein Brand aus dem
Feuer errettet worden, und dich nun als meine
Weisheit, meine Gerechtigkeit, meine Heiligung
und meine Erlösung gebrauche, I Cor. 1, 36.

IEsus.

Nun, so höre auch du, Seele, du bist mein,
und was mein ist, ist dein. So lange du glau-
best, was du jetzt glaubest: so lange bleibet der
Bund. Höret dein Glaube auf, höret mein
Bund auf; dahero halte, was du hast, werde
nicht sicher; verändle dein Kleinod nicht durch
pralen und schwagen; halte an dich; retirire dich
in die Wunden-Hölen; bleibe als ein noch zar-
tes Milch-Lämmlein bey deinem Hirten, als ein
noch schwaches Ruchlein unter meinen Gnaden-
Flügeln. Ruhe da sanft und stille, ich will dich
da schon bedecken, bewahren, schützen, erwar-
men,



men, erquickten, beleben, nähren, und stärken. Wenn es Zeit ist, solt du als starck hervorgehen. Aber nun ruhe, und thue weiter nichts als wache, bete, glaube.

Seele.

Diese drey Worte wollen wol recht viel sagen, wie soll ich sie recht verstehen? Dürfte ich dich, Herr Jesu, nur um einigen Unterricht darüber bitten?

Jesus.

Auch diesen solt du haben. Wache, das heisset: gib acht, was du denckest; prüfe, was du redest; untersuche, was, wo, wie, wann und warum du etwas thust. Siehe bey dem Umgang auf die Personen, mit welchen du umgehst. Frage dich: obs nöthig, nützlich und rathsam sey dir mit ihnen zu thun zu machen. Siehe auf den Wandel, mercke auf ihre Wercke: so wirst du wahrnehmen, ob es Gottlose, oder obs Heuchler, oder obs rechtschaffne Kinder Gottes seyn. Merckest du nun was gefährliches und schädliches; wie du denn bald etwas merken wirst: so

Bete, das ist: sage mir einfältig, frey, dreiste, aufrichtig, unverhalten, was dir fehlet, was du fühldest, was dich hindert, was dich kräncket, drücket, schrecket, plaget, mistrauisch, zweifelhaftig, ungläubig, muthlos, pharisäisch, hochmüthig, sicher, leichtsinnig, unordentlich zc. machen will. Bliebe ich deiner Meinung nach zu lange aussen, spüreest du nicht alsobald Hülfe und Linderung: so mercke das dritte:

Glaube,

Glaube und sey geduldig. Das bedeutet nun so viel: halte nicht nur für wahr, sey nicht nur gewiß und überzeuge, daß du mein seyest, und ich dich laut meines Vertrages dich schützen und behüten, dir rathe und helfen, beystehen und erretten werde; sondern harre auch ohne Murren auf meine Hülfe, laß dir die Zeit nicht zu lange währen, werde nicht verdrießlich, wenn du nicht bekommst, was du willst; nicht zu der Zeit, wenn du es begehrest; nicht auf die Weise, wie du es gedacht; nicht in dem Maas, wie du es gefordert. Dencke nur allemal, ich sey treu und könne nicht lügen, 2 Tim. 3, 13. Ob die Hülfe des HErrn verziehet: so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen. Durch hoffen und stille seyn wirst du starck werden, Es. 30, 15: und wirst mir doch noch dancken, daß ich GOTT, der HERR, deine Hülfe sey. Ps. 42, 12.

Gebet.

So weiß ich denn, du erwürgtes Lämmlein! was ich an dir und an deinem Blut habe, nemlich die Ausöhnung mit deinem Vater. O Jesu, wo wäre ich, wenn du nicht gekommen! Ich, und mit mir alle Menschen fassen in der Hölle: zum wenigsten würde uns doch der Tod wie die Schaafte dermaleinst genaget haben. Mir hast du es gezeigt, wer ich von Natur bin. Ein Kind des Zorns, ein Feind deines Vaters, ein Gottes Mörder, der den HErrn der Herrlichkeit

lichkeit ermorder, und also als ein best-meri-
tirter Höllebrand in den Flammen solte da-
für leiden. Doch dir, o mein Erbarmer, sey
demüthigster Dank gesagt, daß du mich dahin ge-
bracht, daß ich nun sagen kann: ich bin es
gewesen. Nun bin ich abgewaschen
von Sünden, gereinigt, geheiligt, ausgesöh-
net, gerecht und selig gemacht. Ach daß es
die Welt, die blinde Welt, so gar nicht erkennen
will! Es sey was seliges und herrliches, aus der
Finsterniß zum Licht, und aus der Gewalt des
Teufels zu GOTT bekehret zu werden, zu
empfangen Vergebung der Sünden, und
das Erbe samt denen, die geheiligt wer-
den. Gib es ihnen noch zu erkennen! Allen
verlohrnen, irrgelenden und verführten Schaf-
lein gehe noch jetzt, auch an diesem Tage nach,
suche sie, hole sie aus der Irre, bringe sie zu
recht. Mache es ihnen o treuer Hirte, nur
auch also, wie du mir gethan! Laß sie fühlen
den Jorn Gottes, wie schwer der auf ihnen
ruhe. Die Slavery des Teufels sey doch gar
zu grausam, die Freundschaft der Welt sey
nur ein verzuckertes Gift, daran sie gewiß und
bald würden sterben: die Freude der Heuchler
dauere nur einen Augenblick, die Ewigkeit sey
lange, die Marter und Quaal daselbst erschreck-
lich. Aber gib ihnen auch zu erkennen, dei-
ne Liebe gegen gebeugte Sünder sey allge-
mein. Dein Blut könne und solle auch an
ihnen seine reinigende und errettende Kraft
beweisen. Dein Hertz sehne sich nach ih-
nen

nen



nen brünstiglich. Sie sollen zu dir nun, doch nicht als zu einem Richter, sondern zu einem solchen Heiland kommen, den Gott zwar zu dem Mann bestellet, durch welchen er richten will den Kreis des Erdbodens, aber der doch auch jedermann will den Glauben darreichen. Mache sie, Herr Jesu, zu grossen Sündern, damit du sie als Heiland der Kranken könnest heilen. Aber nimm mich, dein armes Ruchlein, mich, mich nimm von nun an auf unter deine Gnaden-Flügel, warte und pflege meiner, wie es recht ist. O Jesu, laß mich ehrerbietig gegen deinem Vater, zärtlich gesinnet und zuversichtlich gegen dich, unbesleckt von der Welt, und unverzagt gegen den Teufel seyn. Gib mir Muth, Unerschrockenheit und Freudigkeit, aber auch Stille, Beugung und Eingezogenheit, wenn du siehest, daß ich es brauche. Insonderheit, dein demüthiges Jesus-Bild laß mir immer vor Augen schweben, damit ich mich nicht in diesem mir geschenkten Braut-Geschmeide möge zu einem Gott machen, und dieser Gnade eben so gut verlustig werden, als gewiß der Adam ehemals dein Ebenbild um dieses Lasters willen verlohren. Nimm hin mein Herze! nimm es ganz hin! nimm es auf ewig hin! Nun, Amen! hier sind beyde Hände, auf ewig sey dir's zugesagt: ich liebe dich ohn alles Ende, mein alles werde dran gewagt, Amen, es bleibe also, Amen.



62 K 16

101 18

